

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ein Wort der Vermahnung zum lebendigen Glaubens-Wandel/ Denen auf dem sogenannten Bach und im Benz- u. Wolffischen Garten versammelten Evangelischen ...

Christell, Johann Martin

Augspurg, [1732?]

VD18 12389730

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213592)

TEXT. Coloff. 2. v. 6. 7.

Wie ihr angenommen habt
den HErrn Iesum Christum/
so wandelt in Ihm/ und seyd ge-
twurckelt und erbauet in Ihm/
und seyd in demselbigen reichlich
dancckbar.

Abhandlung.

In diesen Worten/ im HErrn lieb-
und Werthgeachte/ ist enthalten:

Eine Apostolische Vermahnung
an bekehrte Christen zum le-
bendigen Glaubens-Wandel.

Habt insonderheit Acht:

I. An wen die Apostolische Vermah-
nung ergehe?

II. Worinnen sie bestehe?

Erster Theil.

Sicht erget die Apostolische Ver-
mahnung in unserm Text an unbe-
kehrte

kehrte Menschen/an Un- und Irzgläubige/an Gottlose und Heuchler. Denn diese sind noch todt in Sünden/ und müssen erst durch wahre Buße von ihrem geistlichen Sünden-Tod aufstehen/ bevor sie in einem neuen Leben des Geistes wandeln können. Und wäre es eben so ungereimt/ besagte Leute zum lebendigen Glaubens-Wandel ermahnen/ als wenn einer mit grossem Geschrey die Todten auf dem Gottes-Acker auffordern würde/ sie sollten doch hurtig fortgehen/ da sie doch kein Leben in sich haben/ und eben deswegen todt sind und heissen. Es werden zwar die Gottlosen und Fromme zusammen von Christo bey Matth. 7. den Bäumen verglichen/ aber mit dem wichtigen Unterscheid/ daß jene den faulen/ diese aber den guten Bäumen gleichen. Wie nun der innerliche Saft im Baum beschaffen/ so ist auch die äusserliche Frucht am Baum/ ist jener morsch/ ungesund und verdorben/ so ist auch diese böse/ arg und ungesund/ ist jener mit all verdrocknet/ und der Baum abgestanden/ so wird man vergebens Früchte auf ihm suchen. Ist jener aber gesund und nahrhaft/ so müssen auch diese gut/ gesund und

und schmachhaft seyn. Ein jeglicher guter Baum/spricht Christus in erstgemeldetem Cap. v. 17. 18. bringt gute Früchte/ aber ein fauler Baum bringt arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen / und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Aus diesem Gleichnis erkennet auch die Einfalt / daß unbefehrte Menschen ohnmöglich wahrhaftig gute Werke thun können / sondern alles / was sie in / bey / und aus der alten Geburt hervor bringen und thun / wenns gleich vor Menschen noch so gut lassen oder scheinen möchte / vor dem H. Gott lauter Sünd und todtes Werk sey. Und wie solten wohl unbefehrte Menschen äußerlich wahre gute Früchte bringen können / da sich innerlich in ihrem Herzen kein Leben des Glaubens und des Geistes findet? Und wie solten sie wohl einen lebendigen Glauben haben / da sie todt in Sünden / und in ihrem fleischlichen Sinne noch Feindschaft wider GOTT hegen. Sind also auch die tugendhafteste Werke der Unwiedergebohrnen / die sie aus blosser Natur-Trieb ohne die Gnade hervor bringen / lauter splendida vitia, gleissende Laster/

ster / Sodoms: Aepffel / die zwar von außen schön roth / inwendig aber voller Staub und Asche sind / Auffer: Geburten / Greuel und Thorheit vor GOTT. Sollen sie zu wahrhafftig: guten Wercken tüchtig seyn / sollen sie würcklich Gutes thun / und mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden / so müssen sie sich zuvor durch Buß und Glauben zu guten Bäumen machen lassen / denn nur ein guter Baum bringet gute Früchte.

Gehet also die Apostolische Vermahnung in unserm Text bloß an bekehrte und rechtschaffene Frome und Gläubige / dergleichen die Colosser waren / an die Paulus seinen Brief geschrieben / denn diese hat er im 1. Cap. v. 2. genannt Heilige. Heilige nicht nur durch den Glauben in der Rechtfertigung / daß ihnen die verdienstliche / mithin vollkommene Heiligkeit Jesu Christi zugerechnet / ihre Unheiligkeit und Sünde wegen der im Glauben ergriffenen Heiligkeit Christi vergeben / und sie damit im Gerichte Gottes für heilig und gerecht erklärt worden / sondern allhier zusörderst in der Erneuerung / da sie durch den rechtfertigenden Geist Willen und Vermögen bekom-

bekommen / der innwohnenden Sünde und Unheiligkeit zu widerstreben / und davor heilig / züchtig / gerecht und gottseelig zu leben / ob gleich nicht vollkommen nach der Strenge des Gesetzes / jedoch in Evangelischer Vollkommenheit mit Vermeidung aller vorseylichen Sünden/und aufrichtiger Ausübung der von GOTT befohlenen guten Wercken / deren Mutter die Liebe ist.

Anderer Theil.

SDrinnen bestehet denn nun II. die Apostolische Vermahnung / wie an die vormahls bekehrte Colosser / also noch heutiges Tages an alle rechtschaffene Christen? Sie bestehet darinnen / daß sie einen lebendigen Glaubenswandel führen / und in demselben immer weiter und weiter kommen sollen. Sie sollen (1) einen lebendigen Glaubenswandel führen. Wie ihr angenommen habt den Herrn Iesum / so wandelt in Ihm. Da sich die Colosser zum Christlichen Glauben bekehrten / so nahmen sie den Herrn Iesum an / sie glaubten / daß ein Messias / ein Christus / ein Welt

Welt = Heyland seye / der alle Menschen
 wolle selig machen / und daß die Seeligkeit
 aller Welt Ende einzig und allein bey Ihm
 zu suchen und zu erhalten. Sie glaubten/
 daß dieser Christus seye der HERR / und
 GOTT selber / mithin seine Versöhnung
 eine unendliche / ewige / und göttliche Ver-
 söhnung. Sie glaubten / daß dieser HErr
 Christus kein anderer seye / als der Iesus
 von Nazareth / der gebenedeyten Jungfrauen
 Mariä Sohn. Wie sie nun also Christum
 angenommen / das ist / die Lehre von Chri-
 sto im Heil. Evangelio geoffenbahret / vor
 die allein wahre und seligmachende Lehre
 gehalten / derselben aufrichtigen Beyfall ge-
 geben / sich mit ganzer Zuversicht des Her-
 zens an Christum und sein Verdienst ge-
 halten / Christum durch den Glauben in
 sich wohnend hatten / mithin sein eigen / und
 Gottes Kinder waren / so will nun der
 H. Apostel / daß sie nun auch in Ihm wan-
 deln sollen / wie ihr angenommen habt
 den HErrn Iesum / so wandelt in
 Ihm.

Dieser Wandel in Christo fasset in sich
 das Geschäfte und Würcken des Glau-
 bens und der Gottseligkeit. Er fasset in
 sich

sich das Geschäfte des Glaubens. Es sollen die bekehrte Colosser / und mit ihnen alle rechtschaffene Christen in Christo als dem einzigen Weg zum Leben wandeln. Ich bin der Weg / spricht Er selber bey Joh. 14. v. 6. Es ist aber Christus der Weg / weil Er uns den Zugang zum Vater erworben / weil Er Ihn mit Lehr und Leben gezeiget / und weil Er die Seinige darauf leitet und führet. Er ist der Weg in Ansehung des Vaters / in dessen Gnaden-Gemeinschaft Er den bußfertigen Sünder wieder gebracht. Er ist der Weg in Ansehung sein selbst / weil Er aus eigener Krafft den Weg zum Himmel eröffnet. Er ist der Weg in Ansehung unser / er ist unser Lehrmeister / Hirt und König / Verdienst und Eingang : Niemand kommt zum Vater / denn durch mich / fährt Er in erst berührtem Spruch fort. Wer also zum Vater kommen / Ihn recht erkennen / mit Ihm ausgesöhnet werden / in seine Gemeinschaft gelangen / und würcklich dereinst zu Ihm in die Herrlichkeit eingehen will / der muß sich zu Jesu den Weg des Lebens halten / der muß auf solchen Weg wandeln / das ist / an Christum glauben /

ben / dadurch erlangt er Vergebung seiner Sünden / oder die Rechtfertigung vor Gott / Heyl / Leben und Seeligkeit.

Es fasset aber der Wandel in Christo nicht nur das Geschäfte des Glaubens / sondern auch der Gottseeligkeit in sich. Man muß auf dem Wege des Heyls auch in guten Wercken wandeln. In Christo Jesu ist / besage Eph. 4. v. 21. ein rechtschaffenes Wesen. Eigentlich in seiner Sprache / die Wahrheit. Es schliesset aber solch rechtschaffen Wesen nicht nur die Reinigkeit der Evangelischen Lehre / und den Glauben an dieselbe / sondern auch die Heiligkeit des Lebens in sich. Wer also in Christo wandeln will / der muß nicht nur recht glauben / sondern auch Christlich leben / er muß in der Wahrheit wandeln / 2. Joh. v. 4. Er muß die Erkenntnis seines Verstandes mit der Treue seines Willens vereinigen / will sagen / er muß sich von den erkannten Evangelischen Wahrheiten zum Göttlichen Wandel bringen lassen / sonst wo er nicht getreulich in der Wahrheit wandelt / hat er sie noch nicht einmahl recht erkannt. Und zu solchem Wandel in Christo / in der Wahrheit / im rechtschaffenen

nen

nen Wesen / in guten Wercken hat uns
 Gott durch die Wiedergeburt und Schen-
 ckung der Gnaden- Kräfte zuvor bereitet/
 Ephes. 2. v. 10. Sollen also nach dem von
 Gott empfangenen Gnaden- Beruff eine
 rechte Profession und Handwerck von der
 Gottseeligkeit machen / und gute Wercke
 unsere fortwährende Übung seyn lassen.
 Und auf solchen gottseeligen Wandel in
 Christo hat der selige Gottes- Mann Lu-
 therus so gut als ein anderer Kirchen- Vae-
 ter mit grossen Eifer fort und fort in seinen
 Schrifften gedrungen / dermahlen nur seine
 güldene Vorrede über die Epistel an die
 Römer und den kleinen Catechismus an-
 zuführen / so schreibet er in jener: „ Glaub
 „ ist ein göttlich Werck in uns / das uns
 „ wandelt und neu gebiehet aus Gott/
 „ Joh. 1. v. 13. und tödtet den alten A-
 „ dam/machet uns ganz andere Menschen
 „ von Herzen / Muth / Sinn / und allen
 „ Kräften / und bringet den Heil. Geist
 „ mit sich. Des ist ein lebendig/schäftig/
 „ thätig / mächtig Ding um den Glauben/
 „ daß ohnmöglich ist / daß es nicht ohn
 „ Unterlaß solte Gutes würcken. Er fragt
 „ auch nicht / ob gute Wercke zu thun sind/
 „ B „ sona

B

„ sona

„ sondern eh man sie fraget / hat er sie ge-
 „ than / und ist immer im Thun. „ In
 diesem aber im kleinen Catechismo dringet
 er etlichmahl auf den gottseeligen Wandel/
 3. Ex. in der Erklärung des 2. Artic. von
 der Erlösung. „ Auf daß ich sein eigen
 „ seye / und in seinem Reich unter Ihm le-
 „ be / und Ihm diene in ewiger Gerechtig-
 „ keit / Unschuld und Seeligkeit. „ In
 der Erklärung der ersten Bitte : „ Daß
 „ wir nach dem lauter und rein gelehrten
 „ Wort Gottes auch heilig als die Kin-
 „ der Gottes darnach leben. „ In der
 Erklärung der andern Bitte : „ Daß wir
 „ Gottes heiligem Wort nicht nur durch
 „ seine Gnade glauben / sondern auch ein
 „ göttlich Leben führen / und das nicht nur
 „ erst dort im Himmel ewiglich / sondern
 „ bereits hier auf Erden zeitlich. „ Und
 in der Erklärung der dritten Bitte : „ Weñ
 „ GOTT allen bösen Rath und Willen
 „ bricht und hindert / so uns den Namen
 „ Gottes nicht heiligen / und sein Reich
 „ nicht kommen lassen wollen / als da ist
 „ des Teuffels / der Welt und unsers Flei-
 „ sches Wille 2c. „ Hieraus erkennet ihr/
 liebwerthe Evangelische Saltzbur-
 ger/

ger / wie sehr sich unsere Widersacher biß-
hero an dem unschuldigen Luthero versün-
digen haben / und noch versündigen / da sie
fort und fort lügen und lästern / der Luther
habe nichts von guten Wercken gehalten /
habe nicht auf dieselbe / sondern nur immer
auf den Glauben / auf den Solen- Glauben
gedrungen / ja er wäre ein Feind der Gott-
seeligkeit gewesen / wie er denn selber gottloß
gelebt hätte. Allein so wenig dieses / so
wenig ist jenes wahr; wie solches bißher
unzehlichmahl von unsern Gottes- Ges-
lehrten erwiesen worden. Ihr aber kön-
net euch dißfalls mit dem / was nur aus
seinem Catechismo gemeldet worden / schon
begnügen / und von der Nothwendigkeit ei-
nes gottseeligen Wandels / darauf Luthe-
rus nach der Schrift so mächtig gedrun-
gen / völlig überzeuget seyn / wie daß nem-
lich ein gläubiger Christ ein exemplarisches
und ungeheucheltes frommes Leben führen/
und nicht im Fleisch / in Gottlosigkeit und
Heuchelen / sondern im Geist wandeln müs-
se / auf daß man daraus erkennen möge /
wie ihn Gottes Geist treibe und regiere /
wie er wahrhaftig im Glauben des Sohns
Gottes lebe und webe / wie das heilige Le-
ben

ben Jesu an seinem sterblichen Leib offen-
bar / und sein lebendiger Glaub in guten
Wercken thätig seye.

Doch damit ist8 noch nicht alle. Es
sollen bekehrte Christen im lebendigen
Glaubens- Wandel auch verbleiben /
und in demselben immer weiter kommen / und
wie im Glauben / also auch in der Gottsee-
ligkeit immer wachsen und zunehmen.

Was die Beständigkeit in dem leben-
digen Glaubens- Wandel anreicht / so
schärfset uns dieselbe der H. Apostel sowohl
mit verblühten / als klaren und deutlichen
Worten ein. Verblühter Weise vermäh-
net er also darzu: Seyd gewurtzelt
und erbauet in Ihm. Er bedient sich
zweyer Gleichnüsse / deren das erste herge-
nommen ist von Bäumen und andern Erd-
Gewächsen / welche / wenn sie wohl unter
sich gewurtzelt / feste stehen / wider das Un-
gewitter bestehen / und nicht so leicht ver-
dorren. Da sie im Gegentheil bald hin
sind / wo sie nicht tieffe Wurzel gefaßt / und
nöthigen Nahrungs- Safft an sich gezo-
gen. Dieses Gleichnisses hat sich auch
dorten Jesaias bedienet / wenn er im 40.
seiner Weissagung v. 23. 24. von GOTT
rühmet :

rühmet: Daß Er über den Kreyß der Erden sitze / und mache die Fürsten zunichte / und die Richter auf Erden eitel / als hätte ihr Stamm weder Pflantzen / noch Saamen / noch Wurtzel in der Erden / daß sie / wo ein Wind unter sie wehet / verdorren / und sie ein Wirbel- Wind / wie Stoppeln / wegführet. So bedienet sich auch desselben unser Heyland selber / wenn Er bey Matth. am 13. v. 5. 6. das Gleichnis vom Sämann anführet / und spricht: Daß etliches von dem ausgestreuten Saamen in ein steinigtes Land gefallen / da es zwar bald aufgangen / darum / daß es nicht tieffe Erde hatte: Als aber die Sonne aufgangen / seye es verwelckt / und / weil es nicht Wurtzel hatte / dürre worden. Ebenermassen ist es mit einem Christen beschaffen / ist er nicht in Christo gewurzelt / hat er sich nicht im Glauben an Christum fest gesetzt / so mag ihn leicht ein kleiner Anfechtungs- Wind / der auf ihn zuwehet / über einen Hauffen werffen / da denn sein Glaub und ganzes Christenthum absterbet. Daher will der H. Apostel / daß

rechtschaffene Christen gleich seyn sollen den tieff- eingewurzelten Bäumen/ die eben deswegen/ weil sie tieffe Wurzeln geschlagen/ feste stehen / alles Ungewitter überstehen / und nicht umfallen: So sollen sie als Bäume der Gerechtigkeit / in den Baum des Lebens Jesum Christum eingepropffet / dergestalt Saft und Nahrung von Ihm bekommen / und dergestalt bestehen / daß ihre Blätter nicht verwelcken / noch ihre Früchten verfaulen / sondern sie alle Monden neue Früchte bringen / Ezech. 47. v. 12.

Das andere Gleichniß nimmt der H. Apostel her von einem Gebäude. Ist das auf einen Sand/ oder sonsten auf was Boden- loses gebauet/ wird es leicht durch Ungewitter / Regen und Wind über einen Hauffen geworffen. Ist es aber auf einen Felsen aufgeführt/ oder sonsten wohl gegründet / so mögen immerhin die Platz- Regen fallen / und die Gewässer kommen / und die Winde wehen / so fällt es doch nicht / denn es ist auf einen Felsen / auf was dauerhaftes / gegründet / Matth. 7. v. 24.

Sol

Solchemnach soll ein rechtschaffener Christ in seinem lebendigen Glaubens- Wandel beständig seyn / und sich nichts davon abtreiben lassen / massen er nicht auf Trieb: Sand menschlicher Satzungen/nichtiger Vernunft: Schlüsse und dergleichen / sondern allein auf Christum Jesum erbauet ist / so soll er denn sein angefangenes Wesen des Glaubens und der Gottseeligkeit bis ans Ende fest behalten. Nur der beharret bis ans Ende / wird seelig werden / Matth. 24. v. 13.

Ob nun gleich jetzt benahmte Gleichnisse die Beständigkeit eines rechtschaffenen Christen in seinem lebendigen Glaubens- Wandel satzsam ausdrücken / so hat uns doch der Heil. Apostel dieselbige noch mehr / und das mit klaren und deutlichen Worten anpreisen wollen / sprechend: Seyd vest im Glauben / wie ihr gelehret seyd. Der bekehrten Colosser Lehrer war Epaphras/ Col. 1. v. 7. der lehrte sie / daß sie im Glauben / im lebendigen und thätigen Glauben fest seyn solien. Das Befestigen geschiehet in leiblichen Dingen / wenn eine Sache / die da wancket und wackelt / mit Erde / Holz /

B 4

Stein

Stein u. d. g. fest gemacht wird. Hier wird nun dem Glauben im verblühten und sittlichen Verstand eine Befestigung zugeeignet. Diese erhält er / wenn sein Wissen / Beyfall und Zuversicht gestärcket wird. Die Erkänntnis wird gestärcket / wenn ein Christ das wenige / so er vorhin aus dem Göttlichen Wort / zumahlen dem Heil. Evangelio / gelernet / immer völliger / und mit mehrerer Gewißheit erlernet. Der Beyfall wird gestärcket / wenn er diesen und jenen Glaubens: Articul mit mehrerer Gewißheit annimmt / und denen darwider vorkommenden Einwürffen und Zweiffeln desto besser begegnet. Die Zuversicht wird gestärcket / wenn sie auf Gottes Gnade in Christo IESU erwegner wird / und ein Christ die Evangelische Wohlthaten und Gnaden: Verheissungen sich getroster als vorhin zueignet.

Haben sich also rechtschaffene Christen in ihrem Glauben an Christum recht feste zu setzen / ihn sein tieffe Wurzeln unter sich schlagen zu lassen / und sein Gebäude immer höher und fester zu treiben: denn es ist ein köstlich Ding / daß das Hertz fest werde / Ebr. 13. v. 9. und das nicht
nur

nur in der Glaubens- Lehre von Christo/
daß sie sich nicht wägen und wiegen
lassen von allerley Wind der Lehre /
durch Schalckheit der Menschen
und Teuscherey / damit sie uns er-
schleichen zu verführen / Eph. 4. v. 14.
sondern auch im zuversichtlichen Vertrauen
auf Christum / sie müssen von der Wahr-
heit unserer H. Religion wenigstens in den
Haupt- Articuln bey sich überzeuget seyn /
auch davon hinlängliche Red und Ant-
wort geben können / dem / der Grund
fordert der Hoffnung / die in ihm ist.
So muß auch ihr Herz durch den Heil.
Geist im festen Vertrauen stehen / daß es
gewissen Antheil an der seligmachenden
Gnade Gottes und Christi Verdienst ha-
be / oder mit Paulo aus Eph. 3. v. 12. zu
reden: Sie müssen durch Christum
Freudigkeit und Zugang zu GOTT
dem himmlischen Vater haben / mit
aller Zuversicht durch den Glauben
an Ihn / und auch würcklich solche Freu-
digkeit und Zugang zum Gnaden- Thron
gebrauchen. Solche Glaubens- Bese-
stigung ist zwar Gottes Werck / Er / der
HERR / wird euch fest behalten bis

ans Ende / heißt es / 1. Cor. 1. v. 8. und
 2. Cor. 1. v. 21. Gott ist / der uns befe-
 stiget samt euch in Christo / und uns
 gesalbet. Indessen sind sie die Fromme
 und Gläubige von solcher Befestigung ih-
 res Glaubens keineswegs ausgeschlossen /
 sondern müssen auch selber ihren Beruf
 und Erwählung feste machen / nach
 des H. Petri Befehl 2. Ep. 1. v. 10. Doch
 thun sie es nicht als Urheber / denn der
 bleibt freylich GOTT allein / sondern als
 Mittels- Personen / indem sie die Gnaden-
 Mittel zu Stärkung ihres Glaubens fleiß-
 sig gebrauchen / GOTTes Wort bedächtlich
 und andächtig lesen und hören / ihrer em-
 pfangenen Taufe sich gläubig erinnern /
 das H. Abendmahl / so eben ein Befesti-
 gungs- Sacrament ist und heißet / öf-
 ters und würdiglich genießten / mit andern
 rechtschaffenen Christen geistliche und See-
 len- bessernde Gespräche halten / absonder-
 lich aber oft und viel zu GOTT beten:
 Herr stärke uns den Glauben / Luc.
 17. v. 5. wie auch / da sie dem Heil. Geist
 nicht vorsetzlich widerstreben / wenn Er
 durch erstgemeldte Mittel den Glauben in
 ihnen gründen und befestigen will / sondern
 solche

solche theure Beylage durch den H. Geist / der in ihnen wohnet / sorgfältig bewahren.

Dadurch gelangen nun rechtschaffene Christen nicht nur zur Beständigkeit / sondern auch zum Wachsthum ihres Glaubens / zu welchem leystern sie der H. Apostel mit diesen Worten vermahnet: Seyd in demselben reichlich. In was sollen wir reichlich seyn? Die so genannte Vulgata oder lateinische Bibel unserer Glaubens-Widersacher setzt: in Ihm in Christo / verfälschet aber damit unsern Text / in welchem es ausdrücklich heist: Seyd reichlich oder überflüssig in ihm / im Glauben. Solch überflüssig oder reich seyn / kan entweder genommen werden vor einen solchen Überfluß und Reichthum / der über die schuldige Vollkommenheit gehet / oder vor die billig- mäßige und mögliche Fülle und Vollkommenheit. Nicht von jener / sondern von dieser ist allhier die Rede / da Paulus die Christen ermahnet / daß sie sollen im Glauben reich und überflüssig seyn. Sie sollen es keineswegs dabey bewenden lassen / daß sie den Glauben einmal empfangen / und in demselbigen stehen /

hen / sondern sie sollen sich in demselben dergestalt üben / daß sie in demselben immer besser / überflüssiger / reicher / vollkommener werden. Ist ein Baum wohl gewurzelt / so steht er nicht nur vor sich fest in der Erden / sondern er wird auch jährlich dicker / gewinnt mehr Aeste und Zweige / und bringt mehr Früchte. Steht ein Haus auf einem guten Grund und festen Boden / so ist es nicht nur für dem Ungewitter verwahret / und für Einsall versichert / sondern man darff keck ein Stockwerck über das andere aufführen / und allerhand Angebäude daran stoßen / ohne die Gefahr / es umzustossen. Gleichermassen kan es einem rechtschaffenen Christen nicht fehlen / wann er durch den Glauben in Christo tieff gewurzelt und fest erbauet ist / auch in solchem seinem Glauben forthin wächst und zunimt. Und das muß er thun nach der Apostolischen Vermahnung : Seyd überflüssig im Glauben. Es muß sein Glaube reich und überflüssig seyn an der Erkänntniß / er muß nicht nur die erste Grund - Wahrheiten der N. Religion fassen und inne haben / sondern auch die andere / die neben jenen zur Seiten stehen / immer mehr und völliger

ger begreifen. Es muß sein Glaube reich und überflüssig seyn am Beyfall / je mehr er göttliche Wahrheiten erkennet / je größern und stärckern Beyfall muß er denselben geben. Es muß sein Glaube absonderlich reich und überflüssig seyn an der Zuversicht / es muß dieselbe immer erwegner auf Gottes Gnade seyn / (mit Luthero aus seiner Vorrede über die Epistel an die Römer zu reden) so gewiß / daß er tausendmal darüber stürbe / und solche Zuversicht und Erkenntniß Göttlicher Gnade muß ihn immer frölicher / troziger und lustiger machen gegen Gott und alle Creaturen.

Endlich muß sein Glaube reich und überflüssig seyn an guten Wercken / er muß erfüllet seyn mit Früchten der Gerechtigkeit / NB. nicht nur der Glaubens - sondern auch der Lebens - Gerechtigkeit ; Es muß ihn die schuldige Danckbarkeit / damit er seinem Gott verpflichtet / daß Er ihn von der Obrigkeit der Finsterniß errettet / in das Reich seines lieben Sohnes versetzet / und ihm über das die Gnade gegeben Gutes zu thun / allstets dahin vermögen / immer williger und lustiger werden / ohne Zwang
jeder

jedermann Gutes zu thun / jedermann zu dienen / allerley zu leiden. Gott zu lieb und zu Lob / der ihm solche Gnade erzeiget hat. Es muß ihn die Liebe Jesu dringen / im Fleiß der guten Wercke immer eiferiger zu werden. Es muß ihn Christi Exempel reizen seinem Fürbilde inmer ähnlicher zu werden. Er muß sich von Christi Geist immer williger zum Guten treiben und regieren lassen. Er muß das Wort Christi dergestalt reichlich bey ihm wohnen lassen / daß das faule unfruchtbare Sünden - Wesen / so ihm noch anhanget / immer mehr und mehr abgetödtet / im Gegentheile das neue Wesen des Geistes immer mehr und mehr hervor komme / und sein Leben in der Gottseeligkeit sich thätiger erzeige. Es müssen ihm die H. Sacramenta / das Andencken an die empfangene Taufe / und die tägliche Erneuerung seines Tauf - Bundes / wie auch der oftmahlige Gebrauch des Heil. Abendmahls / zu solchem geistlichen Wachsthum dienen. Es müssen ihn die lebendige Glieder der Christlichen Kirche mit ihrem guten Exempel immer kräftiger zum Guten / zumahlen zum Reichthum der gutthätigen Liebe

Liebe gegen Arme und Nothleidende antreiben. Es muß ihn die groſſe Gefahr/ darinnen er wegen ſeines Fleiſches / der Welt und des Teuffels ſtehet / immer fürſichtiger machen / zu halten / was er hat / daß niemand ſeine Crone nehme / und er ſich in guten Wercken gleichſam verſchanze / damit die Seelen-Feinde mit ihren unfruchtbaren Wercken der Finſterniß deſto weniger an ihm Macht finden. Es muß ihm Chriſti Creutz zu einer mächtigen Anforderung dienen / daß er ſich je mehr und mehr verläugne / je mehr er aber dem alten Menſchen nach ſterben wird / je mehr wird der neue Menſch in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Gott leben. Es muß ihn die kurze Zeit / die er noch in dieſer Welt zu leben hat / inniglich bewegen / die Zeit Gutes zu thun / ſorgfältig aufzukauffen / damit ihm dereiſt nach dem Tode ſein viele gute Werke nachſolgen.

Endlich muß ihn das Andencken an die künfftige Gnaden-Belohnung vor der geiſtlichen Trägheit in der Gottſeligkeit verwahren / und ihm ſtets ein neuer Antrieb ſeyn / im Guten immer völliger zu werden / damit er dorten eine deſto reichere
und

und überflüssige Seeligkeits: Erndte vor sich finden möge / denn wenn gleich die Seeligkeit an sich selber eine unverdiente lautere Gnade Gottes ist / dem Glauben allein von Gott verheissen / so richten sich doch die Stufen der Seeligkeit nach dem Maas der guten Wercke / von den Gläubigen verrichtet. Je reicher also die Fromme und Gläubige an guten Wercken sind / je grösser und herrlicher wird ihre zukünftige Seeligkeit seyn.

Es sollen aber rechtschaffene Christen sich hiebey danckbar aufführen. Und seydt in demselbigen reichlich danckbar. Wohlthat erfordert Danck. Wenn nun die Predigt von Christo bey einem Christen dergestalt kräftig worden / daß er seinen Herrn und Heyland durch den Glauben würcklich angenommen / daß er durch seinen Geist Wollen und Vermögen bekommen / in Ihm zu wandeln / daß er in Ihm gewurzelt und erbauet ist / daß er fest im Glauben ist / daß er durch Ihn in allen Stücken / nicht nur an aller Lehre / und in aller Erkenntniß / sondern auch in guten Wercken reich geworden / Da ist er ja verbunden / vor solche
 grosse